Predigt für den Jahreswechsel (Jahreslosung)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort zur Predigt steht geschrieben im Buch des Propheten Jesaja,
im 41. Kapitel, Vers 10 und ist die Jahreslosung für das Jahr 2027:

So spricht Gott, der Herr:

10 Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott.
Ich stärke dich, ich helfe dir auch,
ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für dein Wort, durch das du zu uns redest.
Öffne unsere Herzen für deine Verheißung und schenke uns durch deinen Heiligen Geist Vertrauen zu dir.
Lass uns in deinem Wort Jesus Christus erkennen, unseren Herrn und Heiland, und lass uns darauf vertrauen, dass unser Leben in seiner Hand geborgen ist.
Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Schwestern in Christus, liebe Brüder im Herrn,
ein neues Jahr liegt vor uns.
Noch wissen wir nicht, was es bringen wird.
Vor uns liegen zwölf Monate, viele unbekannte Tage,
Begegnungen und Entscheidungen, Freude und vielleicht auch Leid,
Dinge, die wir planen können, und anderes, das plötzlich über uns hereinbricht.
Das alte Jahr dagegen liegt hinter uns. Wir wissen inzwischen, was geschehen ist,
was gelungen und was misslungen ist, wofür wir dankbar sind
und was uns vielleicht noch immer beschäftigt.
Ein Jahreswechsel ist deshalb immer auch ein Augenblick

zwischen Rückblick und Ungewissheit.
Wir Menschen hätten die Zukunft gern anders.
Wir möchten gern wissen, was kommt,
wir möchten planen können und möglichst viel in der eigenen Hand behalten.
Doch das können wir nicht.
Und genau in diese Situation hinein spricht Gott:
„So fürchte dich nun nicht, denn ich bin mit dir."
Damit wir diese Worte richtig verstehen,
lohnt sich ein Blick auf ihren Zusammenhang.
Der Prophet Jesaja spricht hier nicht zu einem Menschen,
der gerade einen persönlichen schlechten Tag hat.
Er spricht zu Israel, zum Volk Gottes.
Dieses Volk steht nicht deshalb unter Gottes Schutz,
weil es besonders mächtig wäre.
Im Gegenteil: Israel ist klein, bedrängt und den Mächten seiner Zeit ausgeliefert.
Andere Völker erscheinen stark und gefährlich,
Israel dagegen kann seine Zukunft nicht selbst sichern.
Und genau dort spricht Gott:
Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.
Das ist bemerkenswert.
Gott sagt seinem Volk nicht: Fürchte dich nicht, weil du stark genug bist.
Er sagt auch nicht: Fürchte dich nicht, weil deine Gegner ungefährlich sind.
Er sagt: **Ich bin mit dir.**
Der Grund für Israels Hoffnung liegt nicht in Israel selbst, sondern in Gott.
Gott erinnert sein Volk daran, dass es ihm gehört.
Er hat es erwählt, er hat es gerufen,
er hat es nicht vergessen und wird es nicht verlassen.
Darum heißt es wenige Verse zuvor:
„Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe."
Israel lebt nicht aus eigener Stärke, sondern aus Gottes Erwählung und Treue.
Das ist der Schlüssel zum Verständnis dieser Jahreslosung.
Und darin liegt zugleich eine wichtige Botschaft für die Kirche.
Auch die Kirche Jesu Christi lebt nicht davon,

dass sie stark, groß oder erfolgreich ist.
Sie lebt davon, dass Gott sie erwählt und erhält.
Das war schon bei Israel so.
Und das ist auch bei der Kirche so.
Die Kirche kann ihre Zukunft nicht aus eigener Kraft sichern.
Sie kann nicht verhindern, dass sich gesellschaftliche Verhältnisse verändern,
dass Gemeinden kleiner werden, dass Menschen sich abwenden
oder dass Zeiten kommen, in denen Christen ihren Glauben
nicht selbstverständlich leben können.
Aber die Kirche gehört nicht sich selbst.
Sie gehört Christus.
Und deshalb gilt auch ihr die Zusage: **Ich bin mit dir.**
Das ist mehr als ein allgemeiner Trostspruch.
Gott sagt nicht einfach: Alles wird gut.
Er sagt: Ich bin da.
Und weil er da ist, ist sein Volk nicht verlassen.
Vielleicht ist genau das am Beginn eines neuen Jahres besonders wichtig.
Wir wissen nicht, wie sich unsere eigene Situation entwickeln wird. Wir wissen nicht, was in unserem Land geschehen wird.
Wir wissen nicht, welche Herausforderungen auf die Kirche zukommen.
Aber wir dürfen wissen, wem die Kirche gehört.
Jesus Christus ist ihr Herr.
Er hat seine Kirche nicht Menschen anvertraut,
damit sie sie aus eigener Kraft retten müssten.
Er selbst baut seine Kirche und erhält sie.
Wenn wir fragen, woher wir wissen, dass Gott wirklich mit seinem Volk ist,
dann führt uns die Antwort direkt zu Jesus Christus.
Denn in Christus ist Gott selbst zu uns gekommen.
Der ewige Sohn Gottes wurde Mensch.
Er ist nicht auf Abstand geblieben zu unserer Welt und zu unserer Not,
sondern hat unsere menschliche Wirklichkeit angenommen.
Er hat Hunger und Durst gekannt, Müdigkeit und Schmerzen, Freude und Trauer, Ablehnung und Einsamkeit.

Er ist den Weg bis ans Kreuz gegangen.
Dort hat er unsere Schuld getragen.
Dort hat er den Tod auf sich genommen, den wir verdient haben.
Doch das Kreuz war nicht das Ende.
Christus ist auferstanden.
Der Tod konnte ihn nicht festhalten.
Und deshalb dürfen wir die Worte des Propheten im Licht des Evangeliums hören:
Ich bin mit dir.
Gott ist nicht nur irgendwie bei uns.
In Jesus Christus ist er für uns.
Er hat uns gesucht, als wir ihn nicht suchten.
Er hat uns erlöst, als wir uns selbst nicht erlösen konnten.
Er hat uns in der Taufe mit Christus verbunden
und schenkt uns durch sein Wort Vergebung und neues Leben.
Das ist die Grundlage unserer Hoffnung.
Deshalb sagt Gott weiter:
Ich stärke dich, ich helfe dir auch,
ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.
Auffällig ist, wer in diesem Satz handelt.
Immer wieder sagt Gott: „Ich."
Ich bin mit dir.
Ich bin dein Gott.
Ich stärke dich.
Ich helfe dir.
Ich halte dich.
Der Mensch steht hier nicht im Mittelpunkt.
Gott steht im Mittelpunkt.
Das bedeutet nicht, dass wir nichts tun sollen.
Wir dürfen planen, arbeiten, Verantwortung übernehmen, Entscheidungen treffen
und die Gaben gebrauchen, die Gott uns geschenkt hat.
Aber wir müssen nicht so leben, als hinge am Ende alles an uns.
Wir können unser Leben nicht selbst festhalten.
Wir können unsere Gesundheit nicht garantieren, unsere Beziehungen nicht sichern,

unsere Zukunft nicht vollständig planen
und den Tod nicht aus unserem Leben verbannen.
Unsere Hände sind zu klein, um unser ganzes Leben festzuhalten.
Darum ist es gut, dass Gottes Hand größer ist.
Ich halte dich.
Das ist keine Zusage, dass uns im neuen Jahr alles erspart bleiben wird.
Es ist die Zusage, dass wir in dem, was uns begegnet, nicht aus Gottes Hand fallen.
Vielleicht wird es ein Jahr großer Freude.
Vielleicht wird es ein Jahr schwerer Erfahrungen.
Vielleicht werden manche Wünsche erfüllt, andere nicht.
Vielleicht werden wir Menschen gewinnen und Menschen verlieren.
Wir wissen es nicht, aber Gott weiß es.
Und er bleibt Gott.
Darum müssen wir nicht alles wissen, um ihm vertrauen zu können.
Der Glaube besteht nicht darin, die Zukunft zu kennen.
Der Glaube besteht darin, dem zu vertrauen, der die Zukunft kennt.
Das gilt auch dann, wenn unser eigener Glaube schwach ist.
Denn auch unser Glaube ist nicht die große Leistung, mit der wir Gott festhalten.
Gott hält uns fest.
Er schenkt den Glauben durch sein Wort,
er stärkt ihn durch das Evangelium und erhält ihn durch seinen Heiligen Geist.
Darum ist christlicher Glaube immer wieder ein Zurückkehren zu Gottes Zusage:
Ich bin mit dir.
Wenn wir Angst haben, dürfen wir uns daran erinnern.
Wenn wir schuldig geworden sind, dürfen wir zu Christus fliehen.
Wenn wir schwach sind, dürfen wir um seine Kraft bitten.
Wenn wir nicht weiterwissen, dürfen wir ihm unseren Weg anbefehlen.
Denn die Hand, die uns hält,
ist dieselbe Hand, die am Kreuz für uns durchbohrt wurde.
Das ist ein starkes Bild für die Jahreslosung.
Gott hält uns nicht mit einer anonymen Macht.
Er hält uns durch Jesus Christus.
Der Gekreuzigte und Auferstandene ist der Herr,

der seine Gemeinde durch die Zeiten führt.
Darum können wir auch als einzelne Christen getrost in ein neues Jahr gehen.
Wir müssen unsere Zukunft nicht selbst in die Hand nehmen.
Wir dürfen sie Gott anbefehlen.
Unsere Arbeit, unsere Familie, unsere Sorgen, unsere Gesundheit,
unsere Pläne und auch unsere Grenzen dürfen wir vor Gott bringen.
Wir dürfen ihm sagen, was uns Angst macht.
Wir dürfen ihm danken für das, was uns geschenkt wurde.
Wir dürfen ihn um Hilfe bitten für das, was vor uns liegt.
Und wir dürfen darauf vertrauen, dass er handelt.
Vielleicht ist das eine gute geistliche Haltung für den Beginn dieses Jahres:
nicht alles selbst festhalten zu wollen, sondern sich von Gott halten zu lassen,
nicht alles verstehen zu müssen, sondern seinem Wort zu vertrauen,
nicht auf die eigene Stärke zu bauen, sondern auf Christus.
Denn seine Zusage lautet: **Ich stärke dich, ich helfe dir auch.**
Das gilt dem Volk Gottes.
Das gilt der Kirche.
Und es gilt allen, die durch die Taufe zu Christus gehören.
Dabei dürfen wir eines nicht vergessen:
Gottes Hilfe bedeutet nicht immer, dass er das tut, was wir uns wünschen.
Manchmal besteht seine Hilfe darin, dass sich eine Situation verändert.
Manchmal darin, dass wir selbst verändert werden.
Manchmal schenkt er einen neuen Weg, manchmal Kraft für den alten Weg.
Aber seine Zusage bleibt: **Ich halte dich.**
Und deshalb dürfen wir mit einem festen Herzen in die Zukunft gehen.
Nicht mit der Sicherheit, dass alles so kommen wird, wie wir es gern hätten,
sondern mit der Gewissheit, dass Christus bei uns bleibt.
Wir wissen nicht, was kommt aber wir wissen, wer kommt.
Christus geht mit.
Das ist die Hoffnung der Christen.
Er geht mit in die Tage, deren Namen wir noch nicht kennen,
in die Begegnungen, die noch vor uns liegen,
in Freude und Trauer, in Gesundheit und Krankheit, in Erfolg und Scheitern.

Er geht mit, wenn unsere Kräfte reichen, und er bleibt, wenn unsere Kräfte versagen.
Und wenn unser irdischer Weg eines Tages zu Ende geht,
dann lässt er uns auch dort nicht los.
Denn Christus ist auferstanden.
Darum hat der Tod nicht das letzte Wort.
Das letzte Wort hat der Herr, der sagt: **Ich halte dich.**
So dürfen wir in dieses neue Jahr gehen.
Wir wissen nicht, was kommt.
Aber wir wissen, wer kommt.
Christus geht mit.
Wir sind nicht allein.
Wir gehören ihm.
Und deshalb dürfen wir getrost sein.
Nicht weil wir stark sind, sondern weil er stark ist,
nicht weil wir alles wissen, sondern weil er alles weiß,
nicht weil wir alles festhalten können, sondern weil er uns festhält.
Unsere Zukunft liegt nicht in unserer Hand, sondern in seiner Hand.
Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott.
Ich stärke dich, ich helfe dir auch,
ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.
Amen.

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für deine treue Zusage.
Du hast dein Volk Israel erwählt und nicht verlassen,
du hast deine Kirche durch die Zeiten geführt und erhältst sie auch heute durch dein Wort und deinen Geist.
Wir danken dir, dass unsere Hoffnung nicht auf unserer eigenen Kraft beruht, sondern auf Jesus Christus, deinem Sohn, unserem Herrn.
Wir bitten dich für das neue Jahr: Stärke die Schwachen, tröste die Traurigen, begleite die Einsamen, richte die

	Verzagten auf und schenke den Kranken und Sterbenden deinen Beistand. Bewahre uns davor, unser Vertrauen auf unsere eigenen Möglichkeiten zu setzen. Lehre uns, unser Leben, unsere Sorgen und unsere Zukunft dir anzubefehlen und aus deiner Hand zu empfangen, was du uns schenkst. Erhalte uns dein Wort, bewahre deine Kirche und schenke ihr treue Verkündigung des Evangeliums. Lass uns in allen Veränderungen unserer Zeit fest bei Jesus Christus bleiben. Und wenn unser irdischer Weg zu Ende geht, dann halte uns auch im Sterben fest und führe uns durch Christus zum ewigen Leben. Das bitten wir durch Jess Christus, unseren Herrn.
Gemeinde:	Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge:

Von guten Mächten treu und still umgeben	ELKG² 379 / ELKG 751 / EG 65
Befiehl du deine Wege	ELKG² 544 / ELKG 294 / EG 361
Wer nur den lieben Gott lässt walten	ELKG² 541 / ELKG 298 / EG 369
Gott ist gegenwärtig	ELKG² 108 / ELKG 128 / EG 165
Meine Hoffnung und meine Freude	ELKG² 560 / ELKG 800 / EG 576

Verfasser: Pfarrer Tino Bahl
Schatenstr. 15
33604 Bielefeld
Tel.: 0179 - 99 85 717
E–Mail: bahl@selk.de